

Den Haag / den 29.ten Januarij

Besten freundt!

Sndtlich findt ich zeyth / umb mich unserer *correspondance* zu widmen. Nachdem ich Ewch kurz vor dem feste Nativitatis Iesu Nostrî in Lubecâ angetruffen und dorten eyne besünnliche Weh=Nacht mit meinem Herrn Vater und seinem Weibe / meiner lieben Frau Mutter / deren magd Marie den Bock=offen also gut & *virtuos* beherrschet / wie ich mein *clavesin*, verbracht habe / machte ich mich noch vor dem neuen Jahr uff den weg gen Amsterdam / umb dorten eynige concerte zu dirigiren und mich hernach uff eynen Hauffen arbeit / fast so groß wie des Baches wamppe / zu störcken / welche während unserer reys nach Leipzig / liegen geblieben. Auch wenn Christoph Gluck mir sehr fleißig zur Hand gehet & eynige verpflichtungen während meiner *absence* übernommen / befündet sich eine gehörige meng an wichtigen Auff=tregen uff meinem Arbeitstische / welche erlediget werden sollen. Zum altten Bock will ich Ewch noch folgendes anmercken : nehmbt ihm nicht zu übel / wenn er dann & wann eynmal etwas fahrig wird. Sein sohn Friedman Bach / welcher in diesen thagen hier im Haage verwenlet / & von welchem ich Ewch noch berichten werde / versicherte mir / daß Sebastian Bach dochawß Ewre schrifften & opiniones schecket. Doch am Vorabendt Ewrer Anßeinandersetzung / an deren Endt das vor ihn bestimpte Geschenk=exemplar Ewrer newesten Abfassungen uff der Straß vor dem Zimmermannschen Coffeehause landete / hatte er jenen gewaltigen Krach mit dem rathe der Stadt / welcher nicht minder recht=haberisch / als unser lieber Bach selbst. Ich hab ihm lengstens verziehn / daß er mich auffgrundt unseres Streitens über den Daumen=untersatz & den effectiven gebrawch deßselbigen nicht das *clavesin* spielen ließ im Zimmerman. Unter uns : Es war mir eyn fast

ebengrosser genuß/ den meister selbst zu belauschen/ denn ist der newartige gebrauch des ersten fingers awch nicht allein seine erkenntniß/ und mag es awch schwer vor ihn seyn/ einzusehen/ daß awch andere claveßinisten/ als der große *Couprin*, und er/ mit ihren fingern umbzugehen wissen/ (François' jüngste tochter/ welche inzwischen zu eyner awgen-wend herangewachsen & awch das *clauessin* mit vortrefflichem goût zu spielen weiß/ sendet Ewch Grüße) so ist es doch interessant, den altten darben zu beobachten/ und/ das will ich nicht bestreiten/ darbei awch noch darzu zu lernen.

Zum Wilhelm Friedman Bach folgendes: er befindet sich uff der dorchrens nach Londen, umb dortten seinen Bruder Christian zu besuchen/ & naturellement, ließ er sich nicht nehmen/ in meinem château, wo die musica zuhaus/ eynige thage zu verwehlen. Wie Ihr wisset/ spielen zwei meiner Freunde/ Johann Roman und Wilbert Haselzett/ recht passable uff dem traverso, also zeigete Friedman ihnen sogleich zween duetten/ welche so unglaublich waren/ daß ich mit lauttem **Erstawnen** auß meinem fauteuil uffsprang/ allwo mich nichts mehr hielt/ als ich die stückgen horte/ & sobaldt meyn copist eynige abschrifften erstellet hat/ werdet Ihr eyne darvon empfaßen.

Ich wußte mir nichts anderes/ als sofortten die Partijen zu sichten/ umb meinem hauptte zu bestätigen/ was es zu horen glaubete. Weiter bleibet nichts darzu (Ihr werdet sehen) außser anzumercken/ daß der Wilhelm Friedman Bach eyn noch wunderlicherer genosse als seyn herr vadter.

Von eyner anderen begebenheyt will ich Ewch erst im nächsten brieffe kundt geben/ denn eyne französische schönheyt harret/ daß ich sie uffs beste unterweyse im cantablen gesinge/ was ich tun werde/ verlaßt Ewch drauff. Wie verhält es sich eigendt-

lich mit jener Janitscharen-tochter / von welcher
Ihr gesprochen?

Mit besten wünschen & grüßen ver=
bleib ich Ewr trewer Frewndt & dir: mus:
Haagiensis,

J : B : G : van B :

